

## Protokoll zum Bezirksnetzwerktreffen Tulln

**Donnerstag, 19. Februar 2026, von 14:00 - 16:30 Uhr**

im Seminarraum 1 der Gemeinde Tulln  
Minoritenplatz 1, 3430 Tulln an der Donau

### Programm:

- Vorstellungsrunde
- Kleingruppen: Ausblick auf 2026
- Vorstellung der **Heilstättenklassen der KJPP Tulln** durch Fr. Cerwenka-Knorr und Hr. Spandl
- Pause
- Vernetzung in Kleingruppen: Unsere „Monster des Alltags“
- Abschlussrunde

*Moderation: Daniela Paulischin*

*Teilnehmer:innen: 27*

**1. Austausch in Kleingruppen: Ausblick auf 2026. Welche neuen Projekte und Initiativen haben wir geplant?**



## 2. Präsentation: Heilstättenklassen der KJPP Tulln

*Katja Cerwenka-Knorr und Wolfgang Spandl*

Die Heilstättenklassen am Universitätsklinikum Tulln sind organisatorisch im Ausbildungszentrum des Klinikums angesiedelt und in die Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJPP) eingebunden. Das Team besteht aus vier Sonderpädagoginnen sowie einem Lehrer mit NMS-Lehramt. Eine Kollegin ist seit sechs Jahren im Bereich tätig, ein Kollege seit elf Jahren. Die personelle Kontinuität trägt maßgeblich zur Stabilität der pädagogischen Arbeit und zur guten interdisziplinären Vernetzung bei.

Aktuell stehen drei Klassenräume sowie ein zusätzlicher Zwischenraum zur Verfügung. Dieser ist mit Bastel- und Kreativmaterialien ausgestattet und dient insbesondere neu aufgenommenen

Kindern und Jugendlichen als niederschwelliger Ankommensraum. Darüber hinaus wird er als Ruheraum sowie für die Durchführung von Schularbeiten und Tests in störungsarmer Atmosphäre genutzt. Im September 2023 wurde vor dem Klinikgebäude ein Graffiti-Projekt mit einem externen Künstler umgesetzt. Solche Projekte werden regelmäßig – abhängig von den Möglichkeiten und Ressourcen der Kinder und Jugendlichen – realisiert und erfahren große Unterstützung durch die Krankenhausleitung.

### Strukturelle Rahmenbedingungen und Zielgruppen

Die Heilstättenklassen umfassen drei Gruppen mit unterschiedlichen Altersstrukturen:

- \* Gelbe Gruppe (6–12 Jahre, sechs Betten, meist vier belegt)
- \* Rote Gruppe (13–15 Jahre)
- \* Orange Gruppe (ab 15 Jahren)

Zusätzlich besteht eine Akutgruppe mit altersübergreifender Zusammensetzung sowie eine Tagesklinik für Kinder und Jugendliche von sechs bis 18 Jahren, die täglich bis etwa 15:30 Uhr betreut werden und anschließend nach Hause zurückkehren.

Der Unterricht erfolgt in kleinen, heterogenen Lerngruppen mit in der Regel fünf bis sechs Schüler\*innen – abhängig von der Bettenauslastung der Station. Altersgruppen und Schulformen sind gemischt, was einerseits hohe Anforderungen an Differenzierung und Individualisierung stellt, andererseits vielfältige Lern- und Sozialerfahrungen ermöglicht. Für ältere Jugendliche besteht im Landeskrankenhaus zudem ein eigenes schulisches Angebot mit Lehrpersonen aus höheren Schulen.

### Ambulanzprojekt und interdisziplinäre Zusammenarbeit

Seit 4 Jahren wird ein Ambulanzprojekt etabliert. Kinder und Jugendliche können angemeldet oder unangemeldet die Ambulanz aufsuchen. Ziel ist es, frühzeitig schulische Fragestellungen einzubeziehen und ein umfassendes Bild der Situation zu gewinnen. Der zuständige Lehrer nimmt Kontakt mit der Stammschule auf, um eine ambulante Unterstützung einzuleiten. Dabei zeigt sich häufig, dass die Wahrnehmungen von Eltern und Schule deutlich voneinander abweichen. Die schulische Perspektive stellt daher eine wesentliche Ergänzung für die diagnostische Einschätzung und die Entscheidung über die Dringlichkeit eines stationären Aufenthalts dar. Das Projekt bedeutet eine große Entlastung und Unterstützung für das Ambulanzteam. Aufgrund steigender Fallzahlen wird das multiprofessionelle Team aktuell personell erweitert, auch im ärztlichen Bereich.

### Tagesablauf und Organisation

Die Kinder und Jugendlichen werden morgens von der Station abgeholt. Vor Unterrichtsbeginn findet eine kurze Abstimmung mit dem Pflegepersonal und den Ärzt\*innen statt, um aktuelle Entwicklungen, Belastungen oder anstehende Termine zu berücksichtigen. Der kontinuierliche Austausch mit allen Berufsgruppen der Station ist ein zentrales Element der Arbeit.

Der Unterricht erfolgt zunächst bis 9:45 Uhr, anschließend verbringen die Schüler\*innen eine halbe Stunde Pause auf der Station. Diese Zeit wird neben der Jause auch für organisatorische Tätigkeiten genutzt, insbesondere für die Kontaktaufnahme mit den Stammschulen. Danach findet Unterricht bis 12:15 Uhr statt.

Die Lehrpersonen übernehmen neben der Unterrichtsgestaltung auch organisatorische Aufgaben wie die Einteilung und Vermittlung von Lerninhalten, die Koordination mit Stammschulen sowie die Durchführung von Schularbeiten und Tests. Diese werden zur Benotung an die Herkunftsschulen übermittelt. Bei längeren Aufenthalten – insbesondere im Volksschulbereich – werden auf Wunsch auch Notenvorschläge erstellt. Die Dokumentation erfolgt in der medizinischen Patientenakte (MPA), analog zu allen anderen Berufsgruppen im Krankenhaus. Bei Bedarf nehmen Lehrpersonen an Visiten teil und sind eng in die Fallarbeit eingebunden. Elternkontakte erfolgen primär über die Station; bei Entlassungen finden gegebenenfalls Helferkonferenzen unter Einbeziehung der Eltern statt.

### Pädagogische Zielsetzungen

Ziel ist ein zeitlich und inhaltlich möglichst gleichwertiger Unterricht im Vergleich zu den Stammschulen, um Bildungsbiografien zu stabilisieren und Brüche zu vermeiden. Darüber hinaus bietet die Heilstättenschule eine verlässliche Tagesstruktur und Orientierung im oft belastenden Klinikalltag.

Ein zentraler Schwerpunkt liegt auf der Stärkung von Selbstwert, Motivation und sozialen Kompetenzen. In der kleinen Gruppe wird ein achtsames Miteinander gefördert, das Rücksichtnahme, gegenseitiges Lernen und das Erleben von Gemeinschaft ermöglicht. Viele Kinder und Jugendliche erfahren hier, dass sie mit ihren Schwierigkeiten nicht allein sind.

In den letzten Jahren ist eine Zunahme von Schulverweigerung zu beobachten. Die Heilstättenklassen bieten in diesem Zusammenhang einen sanften Wiedereinstieg in den Schulalltag. In der Regel verbringen die Schüler\*innen zunächst drei Wochen ausschließlich in der Heilstättenschule. Ab der vierten Woche wird – individuell angepasst – begonnen, tageweise die Stammschule zu besuchen. Dies kann unterschiedlich gestaltet sein: in Begleitung der Eltern oder von Sozialpädagog\*innen, zunächst mit einem gemeinsamen Rundgang durch das Schulgebäude oder in kleinen, schrittweisen Annäherungen. Oft sind mehrere Anläufe notwendig. Kinder und

Jugendliche, die bereits früher stationär betreut wurden, finden häufig schneller wieder Zugang. Ergänzend besteht die Möglichkeit eines Home-Treatment-Angebots.

### Herausforderungen und Ausblick

Der Umgang mit Offenheit und Stigmatisierung ist individuell unterschiedlich: Während manche Schüler\*innen offen mit ihrem Aufenthalt umgehen, möchten andere nicht, dass Mitschüler\*innen davon erfahren. Sensibilisierung und Aufklärungsarbeit im schulischen Umfeld bleiben daher wichtige Aufgaben.

Im Rahmen der Ausbildung zur Inklusion (u. a. im achten Semester der KPH) wird das Thema zunehmend aufgegriffen. Dennoch besteht weiterhin Informationsbedarf, da viele Lehrpersonen über das Angebot der Heilstättenklassen und deren Arbeitsweise nicht ausreichend Bescheid wissen. Eine verstärkte Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit erscheinen daher sinnvoll, um die Kooperation mit Regelschulen weiter zu verbessern und Übergänge nachhaltig zu unterstützen.

### **3. Fragerunde**

*Welche Unterstützung gibt es für Lehrpersonen und an wen können sie sich wenden?*

Lehrpersonen können sich in erster Linie an die zuständigen Fachpersonen der Heilstättenschule bzw. der Station wenden. Der Kontakt läuft häufig über den Klassenvorstand, da dieser am besten einschätzen kann, was für die eigene Schule praktikabel ist und welche Informationen weitergegeben werden sollen.

*Schaffen die Kinder während des Aufenthalts den Lehrplan?*

Der Lehrplan kann meist nicht vollständig abgedeckt werden. Stattdessen werden in den wichtigsten Fächern Schwerpunkte gesetzt, damit das Schuljahr möglichst gut abgeschlossen werden kann. Schularbeiten werden weiterhin durchgeführt, und die Beurteilung erfolgt durch die Lehrpersonen der Stammschule. Der Unterricht ähnelt dabei oft einer intensiven Einzelnachhilfe.

*Welche Erfahrungen gibt es, wenn Schüler wieder in ihre Stammschule zurückkehren?*

Der Schulkontakt läuft meist über den Klassenvorstand. Entscheidend ist, wie gut dieser innerhalb der Schule vernetzt ist und wie Informationen weitergegeben werden. Wichtig ist auch, ob alle Beteiligten ähnliche Ziele für das Kind verfolgen. Besonders in großen Schulen oder Gymnasien

kann die Kommunikation schwieriger sein, während sie in Volksschulen oft einfacher ist. Viel hängt von den einzelnen Lehrpersonen ab.

*Wie lange bleiben Kinder normalerweise in der Einrichtung?*

Zu Beginn gibt es eine Diagnostikphase von etwa vier bis fünf Wochen (abhängig von Ferienzeiten). Danach findet ein Abschlussgespräch statt, in dem entschieden wird, ob Unterstützung im häuslichen Umfeld ausreicht oder ob ein weiterer therapeutischer Aufenthalt – etwa für sechs Wochen – sinnvoll ist.

*Gibt es auch kürzere oder längere Aufenthalte?*

Ja. Es gibt eine Akutgruppe, in der Kinder manchmal nur zwei bis drei Tage bleiben und dennoch am Unterricht der Heilstättenschule teilnehmen. Auf der anderen Seite gibt es auch sehr lange Aufenthalte, die ein halbes oder sogar ein ganzes Jahr dauern können.

*Wie läuft der Schulbetrieb während der Ferien?*

Die Heilstättenschule hat – wie eine normale Schule – in den Ferien geschlossen. Auch auf der Station ist im Sommer meist weniger Betrieb, unter anderem wegen Urlaubszeiten.

*Für welches Alter sind die Angebote gedacht?*

Heilstättenklassen gibt es bis etwa 15 Jahre. Für Jugendliche ab 15 Jahren gibt es die HILK.

*Wie wird entschieden, wohin ein Kind aufgenommen wird?*

Maßgeblich ist die Wohnadresse. Kinder aus dem Raum Tulln kommen meist zur KJPP, die ein sehr großes Einzugsgebiet hat. Andere Regionen werden beispielsweise nach Hinterbrühl oder Mauer zugeteilt.

*Gibt es mobile Heilstättenlehrkräfte, die Kinder auch außerhalb begleiten?*

Leider nicht in diesem Bereich. Mobile Heilstättenkräfte gibt es derzeit nur in Wien, nicht an der KJPP.

*Wie sieht die ideale Zusammenarbeit zwischen Schule und Einrichtung aus?*

Der erste Kontakt sollte über den Klassenvorstand erfolgen. Sobald ein Kind aufgenommen wird, meldet sich die Heilstättenschule beim Klassenvorstand, und Kontaktdaten werden ausgetauscht (z. B. E-Mail, Telefonnummern oder auch Teams). So kann eine kontinuierliche Kommunikation stattfinden.

*Werden Kinder beim Übergang zurück in die Stammschule begleitet?*

Früher gab es diese Begleitung häufiger. Momentan ist das leider nicht mehr möglich. Es wird jedoch versucht, dass Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen diese Rolle teilweise übernehmen.

*Was wurde beim Ausbau des Spitals Tulln verändert?*

Es wurden vor allem Räumlichkeiten erweitert: neue Therapieräume, mehr Platz für verschiedene Berufsgruppen und neue Büroräume für die Verwaltung (die zuvor in Containern untergebracht war). In der Tagesklinik gibt es nun auch Eltern-Kind-Zimmer. Die Bettenanzahl blieb gleich, aber die Plätze in der Tagesklinik wurden von sechs auf zehn erhöht.

*Wie sieht es mit Wartelisten aus?*

Trotz der Erweiterungen gibt es weiterhin lange Wartelisten, besonders in der Tagesklinik – teilweise bis zu einem Jahr. Allerdings wird immer versucht, die Gesamtsituation eines Kindes bei der Planung zu berücksichtigen.

*Gibt es Material, das einen Einblick in den Alltag der KJPP gibt?*

Ja, es gibt einen Kinofilm mit dem Titel „Wie die anderen“, der über einen längeren Zeitraum den Alltag auf der KJPP dokumentiert und helfen soll, mögliche Ängste davor abzubauen.

*Können sich Klassenvorstände melden, wenn die Reintegration in die Schule nicht gut funktioniert?*

Ja, das ist möglich. Außerdem hat die Station selbst den Auftrag, etwa zwei Wochen nach der Entlassung nachzufragen, ob die Rückkehr in die Schule gut funktioniert hat. In vielen Fällen gibt es auch Kontrolltermine nach der Entlassung.

*Gibt es Zahlen dazu, wie viele Kinder eigentlich einen Platz benötigen würden?*

Es wird geschätzt, dass etwa doppelt so viele Plätze notwendig wären, um den tatsächlichen Bedarf abzudecken.

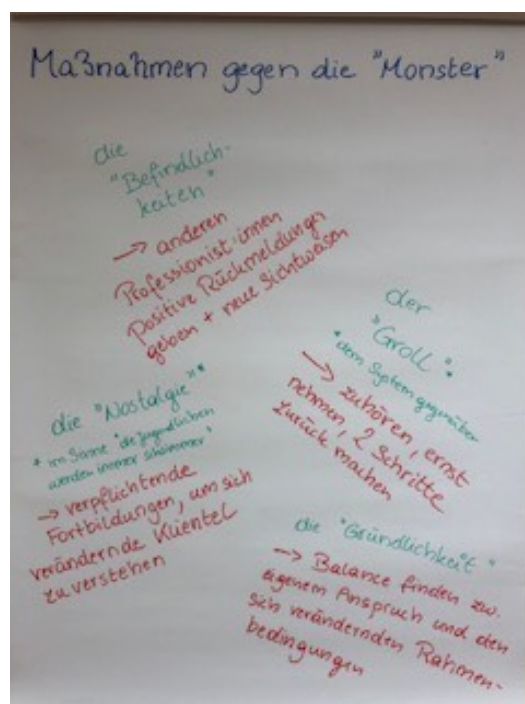
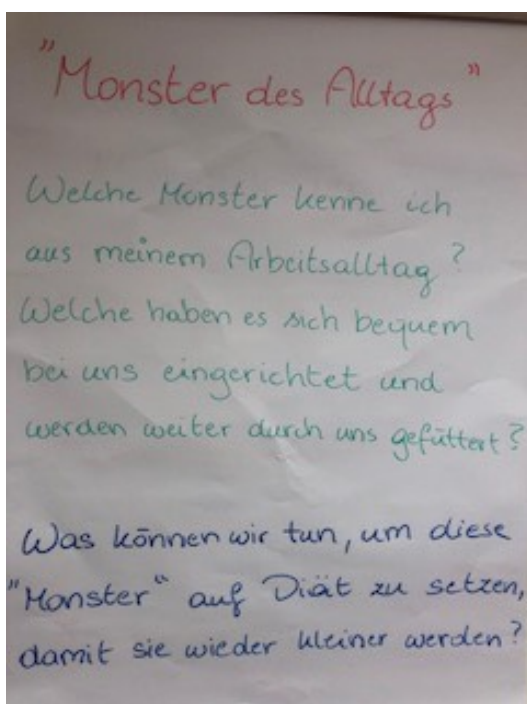
PAUSE

#### 4. Vernetzung in Kleingruppen

*Unsere „Monster des Alltags“*

Welche „Monster“ kenne ich aus meinem Arbeitsalltag? Welche haben es sich bequem bei uns eingerichtet und werden weiter durch uns gefüttert?

Was können wir tun, um diese „Monster“ auf Diät zu setzen, damit sie wieder kleiner werden?





## 5. Zusammenschau im Plenum

### Teilnehmende Institutionen

Gesundheit / Soziales	Bildung	Kinder- und Jugendhilfe	Arbeit / Beschäftigung
BH Tulln	ASO & PTS Tulln	Pro Juventute	Jugendcoaching Caritas Wien
elja Gewichtstiere	Bildungsdirektion NÖ	Mobilis	PSZ GmbH ibi Tulln
Gemma! Mobile Jugendarbeit	MS St. Andrä-Wördern	x-point Schulsozialarbeit	
Integration:Niederöst erreich	KJPP Tulln Heilstättenschule	x-point Verein Young	
PSZ gGmbH werkRaum Jugend	KOST ab 18 & AB NÖ		

Gesundheit / Soziales	Bildung	Kinder- und Jugendhilfe	Arbeit / Beschäftigung
Schulsozialarbeit Exit Tulln / ÖZPGS	KSD		
Selbsthilfegruppe f. Begleitpersonen v. Kindern u. Jugendlichen m. Depression	Lehrlingsstiftung Eggenburg		
Tut Gut! Netzwerk Familie			
Verein Gesundes Tulln			
Zentrum f. Kreativtherapie St. Pölten / KiKu Lebens(T)raum			

### Terminankündigung nächste Netzwerktreffen 2026:

- 11.5.2026, 9-11:30 im werkRaum Tulln
- 21.10.2026, 14-16:30 (Bildungsschwerpunkt)
- 4.12.2026, 9-11:30

FACHTAGUNG: 9.10.2026

### Infos aus dem Netzwerk

RAINBOWS gem. GmbH ist seit 01.01.2026 nun eine Tochter der Lebensgroß gem. GmbH. Die Angebote von Rainbows werden wie bisher fortgesetzt. Die Übernahme hat eher finanzielle Gründe und haben derzeit keinen Einfluss auf unsere Tätigkeit. Aber wir freuen uns dass es gut weitergehen kann und die Möglichkeiten im wahrsten Sinne des Wortes GROSS werden 😊

Ab März wird es im Bezirk Tulln eine Gruppe zum Thema Trennung/Scheidung in Tulln und eine in Kritzendorf geben. Anmeldungen sind noch möglich. Wichtig ist sich auf der Homepage anzumelden.

Im Bezirk wird eine neue Trauerbegleiterin im Frühling starten.

In Klosterneuburg werden die Gruppen nun auch über die Plattform Schoolfox in den Schulen ausgesetzt, die Klosterneuburger Stadtgemeinde hat uns dazu die Erlaubnis gegeben.

Verein Gesundes Tulln:

Am Dienstag, 16.6.26 ab ca. 8.00 Uhr findet eine Veranstaltung im Rathaus/Nibelungenplatz statt.

Das Programm umfasst Vorträge, Workshops, Mitmachstationen zu den Themen der Bedarfserhebung:

- Intensive Mediennutzung
- Druck in der Schule
- Ängste
- gesunder Schlaf

Vormittag bis früher Nachmittag: Teilnahme für Schulen aus Tulln, gestaffelt nach Alter

Nachmittag (bis Abend möglich): Infostände, eventuell auch Möglichkeit für Workshops für Eltern und PädagogInnen, Möglichkeit der Präsentation und Vernetzung

Abend: Keynote und Podiumsdiskussion, Ende ca. 21.00 Uhr

Wir suchen Vereine, Institutionen, TrainerInnen, die mit einem Infostand dabei sind oder zu obigen Themen Workshops oder Mitmachstationen anbieten wollen. Honorar ist möglich.

Kontakt: Michaela Nikl, [info@gesundes-tulln.at](mailto:info@gesundes-tulln.at) oder 0664/80 690 129

**Fotoprotokoll**

